

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Sonntag. Regelmäßige Beilagen: „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spinnkante“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich RM 2.40 hinzu tritt noch das Beleggeld; bei den Vereinen monatlich 85 Pfg. einschließlich Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 25 Pfg., (totale 20 Pfg., Anzeigen von auswärtig werden durch Postannahme erhoben. Erklärungsamt Friedberg. Schriftleitung und Verlag: Friedberg (Hessen), Langenstraße 12. Fernsprecher 14. Postfach 52 und Nr. 1439. Amt Frankfurt a. M.

Die größte Niederlage in der britischen Geschichte.

Der erste Teil der Schlacht gewonnen. — Im Sturm vorwärts, Peronne und Ham genommen. Ueber 30000 Gefangene und 600 Geschütze erbeutet. — Paris aus weittragenden Geschützen beschossen, Schreckenstage in Paris. — 41000 können verlegt.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. E. G. Großes Hauptquartier, den 23. März. Amtlich.

Weitlicher Kriegshauptquartier.

Unter Führung Seiner Majestät des Kaisers und Königs ist die Angriffschlacht gegen die englische Front bei Arras, Cambrai und St. Quentin seit zwei Tagen im Gange. Auch gestern wurden gute Fortschritte gemacht.

Divisionen der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht führten die Höhen nördlich und nordwestlich von Croisilles, zwischen Fontaine-Les-Craillères und Biocourtes drangen sind in die zweite feindliche Stellung ein und nahmen die hier gelegenen Dörfer Raucourt-Brancourt und Morchies. Starke englische Gegenangriffe scheiterten.

Zwischen Comaenen und dem Omignonbache wurden die ersten beiden Stellungen des Feindes durchstoßen. Die Höhen westlich von Souzancourt, Heudicourt und Villers-Faucon wurden genommen, im Tale des Cologne-Baches Roisel und Marquais erobert. Erbittert waren die Kämpfe um die Höhen von Epehy. Von Norden und Süden umflog, mußte der Feind sie unseren Truppen überlassen.

Zwischen Epehy und Roisel versuchte der Engländer vergeblich in starken Gegenangriffen unsere siegreich vordringenden Truppen zum Halt zu bringen. Sie warfen ihn überall unter den schwersten Verlusten zurück. Die Höhen nördlich von Vermand wurden erobert. Wir stehen vor der dritten feindlichen Stellung.

Unter der Einwirkung dieser Erfolge räumte der Feind seine Stellungen im Westen südwestlich von Cambrai. Wir sind ihm über Demicourt, Flequeres und Ribecourt gefolgt.

Zwischen Omignon-Bach und der Somme haben die Korps der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz nach Eroberung der ersten feindlichen Stellungen den Weg durch den Holnon-Wald und über die Höhen von Caen und Rempy erlangt und drangen in die dritte feindliche Stellung ein.

Südlich der Somme durchbrechen Divisionen die feindlichen Linien und werfen den Feind in unaußhaltbarem Vordringen über den Crozat-Kanal nach Westen zurück. Jägerbataillone erzwangen den Übergang über die Dije westlich von La Fère. Im Verein mit den ihnen nachfolgenden Divisionen erklimmten sie die mit den höchsten Werten von La Fère gekrönten Höhen nordwestlich der Stadt.

Am Heute haben bisher gemeldet: Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht 13 000 Gefangene, 700 Geschütze, Heeresgruppe Deutscher Kronprinz 10 000 Gefangene, 150 Geschütze, 300 Maschinen-gewehre.

In der übrigen Westfront dauerten die Artilleriekämpfe zwischen Lens und La Bassée-Kanal, beiderseits von Reims, vor Verdun und in Lothringen fort.

Östern:

Infolge der durch Neubildung des rumänischen Ministeriums hervorgerufenen Veränderung der Verhandlungen wurde die Waffenruhe mit Rumänien um drei Tage verlängert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 23. März, abends. (M. B. Amtlich.)

Der erste Teil der Großen Schlacht in Frankreich ist beendet. Wir haben die Schlacht bei Mondy-Cambrai-St. Quentin-La Fère gewonnen. Ein erheblicher Teil des englischen Heeres ist vernichtet.

Wir kämpfen etwa in der Linie nordöstlich von Bapaume-Peronne-Ham.

W. E. G. Großes Hauptquartier, den 24. März. Amtlich.

Weitlicher Kriegshauptquartier.

Die Schlacht bei Mondy-Cambrai-St. Quentin-La Fère ist gewonnen. Die englische dritte und fünfte Armee und Teile der herangezogenen französisch-amerikanischen Reserven wurden geschlagen und auf Bapaume-Bouchavron, hinter die Somme, zwischen Peronne und Ham sowie auf Channy unter schwersten Verlusten zurückgeworfen.

Die Armee des Generals von Below (Oto) hat die Höhe von Mondy erobert und südlich davon den Angriff über Wancourt und Henin nach Westen vorgetragen. Nordöstlich von Bapaume liegt sie im Kampf um die dritte feindliche Stellung. Starke englische Gegenangriffe wurden zurückgeschlagen.

Die Armee des Generals von der Marwitz blieb dem geschlagenen Feinde auf dem Felde und ließ in scharfer Verfolgung nach in der Nacht vom 22. zum 23. bis zur dritten feindlichen Stellung in Linie Equancourt-Hurlu-Temp'ang-La Folle-Bernes vor. Weiter südlich griff sie den Feind erneut an und schlug ihn trotz verzweifelter Gegenwehr und darunter feindlicher Gegenangriffe. Die Vereinigung mit dem linken Anzeilschlügel der Armee des Generals von Below wurde erzielt. Zwischen Manancourt und Peronne haben die Truppen der Generale von Rauffen und von Gontard den Übergang über den Tortille-Abtschnitt erzwungen und stehen auf dem Kampffelde der Sommeschlacht im Gesicht am Bouchavron. Peronne fiel. Andere Divisionen drangen südlich davon bis an die Somme vor.

Schon am Abend des 22. März erklärte die scharf nachdrängende Armee des General von Suttner die dritte feindliche Stellung durchbrochen und zwang den Gegner zum Rückzug. In rüstigen Folgen haben die Korps der Generale von Wittich und Dollner die Somme erreicht. Sam Mel nach erbittertem Kampf in die Hände unserer heeresigen Truppen. Englische Reserven, die sich in verzweifelter Gegenwehr und darunter verlustreich, verblieben. Die Korps der Generale von Werben und von Cona und die Truppen des Generals von Sant haben nach heftigem Kampf den Crozat-Kanal überschritten. Sie warfen einigt von Schwämmen zum Gegenangriff herangezogene französische, englische und amerikanische Regimenter auf Channy und in südwestlicher Richtung zurück.

Truppen aller deutschen Stämme haben zur Erreichung dieses gewaltigen Erfolges ihr Bestes hergegeben. Der Angriffsgeld der Infanterie war durch nichts zu überbieten. Sie hat gezeigt, was deutsche Tapferkeit vermag. Leichtere, schwerere und schwerste Artillerie und Minenwerfer, raktisch vordrängend über das Trichterfeld, trug wesentlich dazu bei, den Angriff unserer nach vorn dringenden Infanterie im Auge zu erhalten. Flammenwerfer taten das ihre. Die Pioniere zeigten sich im Kampf und bei ihrer Arbeit in aller Höhe. Flieger und Ballone brachten der Führung wertvolle Mitteilungen. Unsere festgewohnten Jagd- und Schützfliegen behaupteten in harten Kämpfen die Herrschaft in der Luft und griffen zurückstehende feindliche Kolonnen an. Kraftwagenstruppen, Kolonnen und Trains arbeiteten rastlos. Die Verkehrgespanne im Rücken des Generals waren das Ziel unserer Nacht für Nacht tätigen Bombengeschwader.

Die Seite ist auf über 30 000 Gefangene und 600 Geschütze gestiegen.

An diesen Stellen der übrigen Westfront dauerten Artilleriekämpfe und Erkundungsgelände an.

Von den anderen Kriegshauptquartieren nichts Neues.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Abendbericht.

Berlin, 24. März, abends. (M. B. Amtlich.)

Gewaltiges Ringen um Bapaume. Kampf in der Linie Le Transloy-Comble-Montrepas.

Zwischen Peronne und Ham ist die Somme an vielen Stellen im Angriff überschritten. Zwischen Somme und Dije sind unsere Korps kämpfend im Vordringen. Channy ist genommen. Die Reste an Kriegsmaterial ist gemaltig.

Die Engländer deckten auf ihrem Rückzug französische Orte und Städte.

Mit weittragenden Geschützen beschossen wie die Festung Paris.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 23. März. (M. B. Amtlich) wird verkantbart:

Im Westen wurde ein großer Erfolg erlangt. An den übrigen Fronten nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 24. März. (M. B.) Amtlich wird verkantbart:

Der Erfolg im Westen reißt weiter aus.

Im Osten und in Belgien nichts Neues.

Der Chef des Generalstabes.

Der bulgarische Generalstab meldet:

Sofia, 22. März. (M. B. Amtlich) Generalstabsbericht.

Mazedonische Front: Nördlich Bitolia beschloß die feindliche Artillerie lebhaft das Gebiet hinter unseren Stellungen. Unsere Artillerie antwortete mit Erfolg und schoß ein feindliches Munitionslager in Brand. Im Cernabogen und bei Zarnova, sowie westlich von Dobropolje mehrere kurze Feuerüberfälle von Seiten des Feindes. Südlich von Suma verfuhr eine Abteilung griechischer Infanterie unsere Posten anzuweichen, wurde jedoch durch Feuer zerstört. Ostlich vom Bardar verjagten unsere Kräfte nach Handgemenge eine verstärkte französische Gruppe. An mehreren Stellen zwischen Bardar und dem Dojransee war das beiderseitige Artilleriefeuer lebhafter. Zwei feindliche Motoren, die sich im Golf von Orzano hielten, beschossen wirkungslos unsere Einrichtungen an der Strummamündung.

Sofia, 21. März. (M. B.) Generalstabsbericht.

Mazedonische Front: Zwischen Ochrida und Prespa-See war das beiderseitige Artilleriefeuer lebhafter. Ostlich des Prespa-Sees schoß unsere Artillerie ein feindliches Munitionslager in Brand. Im Cernabogen nördlich der Ortschaft Koroisch auf dem Ostufer des Trnosoo nahm die beiderseitige Artillerietätigkeit zeitweilig an Heftigkeit zu. Westlich des Bardar führte die gegnerische Artillerie mehrere Feuerüberfälle aus, die unsere Artillerie wirksam erwiderte. An der ganzen Front beiderseits regte Fliegerätigkeit.

Dobropolje-Front: Waffenstillstand.

Das türkische Hauptquartier meldet:

Konstantinopel, 22. März. (M. B. Amtlich) Tagesbericht.

Palästinafront: Lebhafteste Artillerietätigkeit an der ganzen Front. In einzelnen Abschnitten hegelte sich das Feuer zu erheblicher Stärke. In Heinen Vorfeldgeschichten trieben wir einen feindlichen Erkundungstrupp bis Chan Kafir Tai zurück und setzten uns nördlich von Sifane fest. In einer größeren Infanterietätigkeit kam es nicht.

Mesopotamien: Am Tigris schoß einer unserer Flieger ein feindliches Flugzeug ab. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Konstantinopel, 23. März. (M. B. Amtlich) Tagesbericht.

Palästinafront: Wenn es auch zu größeren Kampfhandlungen nicht kam, so zeigte sich der Tag doch durch eine rege beiderseitige Tätigkeit. Der Gegner versuchte mit einigen Bataillonen El Kafe zu nehmen, was ihm unter starken Verlusten gelang. Er wurde gemangenen, sich bis südlich Schich Kamaich zurückzuziehen. Am Unten Flügel gewannen wir Gelände und brachten durch heftiges Geschützfeuer den feindlichen Gegenstoß zum Sichen. Unsere Kavallerie konnte im Jordantale nach Süden vordringen. Ein Verlust des Gegners, mit drei Booten am Jordanufer zu landen, wurden durch Feuer vereitelt. Ein Boot wurde dabei versenkt. Aus dem Meer und Jemen eingetroffene Meldungen über die Ereignisse in letzter Zeit lassen erkennen, mit welcher Treue unsere dort befindlichen Truppen ihre Pflicht tun. Sie haben mit Energie die Rebellen niederschlagen, in zahlreichen Kämpfen mit den Engländern am Roten Meere schöne Erfolge erlangt. Allen Landungsversuchen der Engländer in der Gegend von Sadeiba war kein dauernder Erfolg beschieden, auch bei Aden schlugen alle Angriffe der Engländer fehl, um sich aus ihrer beengten Lage zu befreien. Der Hilfe des Generals Znam Dschafika muß hier mit tief empfundenem Dankbarkeit gedacht werden.

44000 Tonnen versenkt.

Berlin, 22. März. (W.B. Antisch.) Im Sperrgebiet am England haben unsere U-Boote 20 000 Bruttoregister-tonnen feindlichen Handelschiffsräume vernichtet. Die Mehrzahl der Schiffe wurde im Vermellanal unter der englischen Küste trotz der aufgebauten starken feindlichen Bewachungstreiskräfte versenkt. Alle Schiffe waren beladen, darunter der englische Dampfer „Gloria Kabelle“ (3754 Bruttoregister-tonnen) und ein 6000 Tonnen großer Dampfer mit Munitionsladung. Den Hauptanteil an den Erfolgen hat Oberleutnant z. See Warzcha.

Der Chef des Admiralfloß der Marine.

Berlin, 22. März. (W.B. Antisch.) Im westlichen Mittelmeer versenkt deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote fünf wertvolle gehoberte Dampfer von zusammen 24 000 Bruttoregister-tonnen. Unter den versenkten Schiffen war ein Dampfer mit Schmierölladung nach Malta bestimmt; ein Tankdampfer mit Heizölladung, der nach dem Torpedostreifer schwer beschädigt mit Schleppschiffe Malta zu erreichen versuchte, sank, bevor er den Hafen erreichte.

Der Chef des Admiralfloß der Marine.

Ein Kaisertelegramm.

Berlin, 23. März. (W.B.) Ihre Majestät die Kaiserin erhielt folgendes Telegramm: Freude mich, Sie melden zu können, das durch Gottes Gnade die Schlacht bei Mondy-Cambrai-St. Quentin-La Fere gewonnen ist. Der Herr hat herrlich geholfen. Er wolle weiter helfen.

Die Schlacht bei Mondy-Cambrai-St. Quentin-La Fere.

Der erste Tag.

Berlin, 23. März. (W.B. Nichtamtlich.) Als das Trommelfeuer am Morgen des 21. März seine dichten Geschlorenen vorderlegte, gläubten die Geschützrohre. In den Batterieräumen verdichtete der Pulverdampf der Geschosse den Nebel derart, daß man nicht von einem Geschütz zum andern sehen konnte. Die Angriffsbatterie lang in dichtem Nebel ihr Programm ab, aber Ziel- und Feuerempfehlung waren so genau berechnet, daß der Angriff vom Wetter unabhängig blieb. Die erste englische Stellung ist verschwunden. Statt ihrer dehnt sich ein weites Feld Trichterfeld, überall Reste der Drahtfäden, zerfallene Stolleneinbauten, zusammengefallene Hochhäuser. An den meisten Stellen werden die einatomellen Gräben übertrampelt. Die Überlebenden der Belantun kommen den Deutschen entgegengelassen, waffenlos, Hände hoch. Aber an anderen Stellen wehrt sich der Engländer mit aller Fähigkeit, so bei Epéhy, dessen Dorf er bis zum Abend erbittert verteidigt. Aber weiter südlich werden Vempire, Ronfey, Borgicourt, Willeret und Centre genommen. Die Sturmtruppen haben mit unsäglicher Wut das Trichterfeld überwandern und klirren jetzt über die Hügelketten westlich der genommenen Dörfer, deren Keller und Wägen sich längst in eine tiefe Steppe wandelten. Die Engländer haben in der Artilleriestellung sich zu legen, das Gelände begünstigt sie. Die nach Westen anstehenden Hügelketten geben ihnen die bessere Fernsicht, allein ihre Artillerie ist noch so niedergeknüpft, um die Infanterie wirksam zu unterstützen. Dagegen drängen die deutschen Batterien noch. Nach heftigem Feuer auf dem Trichterfeldgelände, da keine Wimmer heiderseits Strofen durch die Schlanmalldis und noch am ersten Angriffstag folgt die Artillerie den Sturmtruppen. An mehreren Stellen werden die Artilleriestellungen durchbrochen. Noch am sinkenden Abend werden die abgebrannten Ruinen von Lemoaux mit samt dem stark ausgebauten Steinbrücken genommen.

Über den ersten erfolgreichen Großkampf der deutschen Offensiv gegen die englische Front ist zu berichten: Der Nachhimmel rötet sich flammend von dem Wundungsfeld der Laufender deutscher Geschütze. Der Engländer antwortet nur schwach. Gaswolken, die sich auf seine Batterien senken um ihre Schützheit. Um 8 Uhr 40 Minuten fallen die Minenwerfer ein. Eine Stunde später beginnt der Sturm. Die Stimmung ist wildentlosten. Die Infanterie tritt an; überall kommt sie gut aus den Gräben. Die ersten Wellen haben kaum Verluste. Um 11 Uhr ist die Linie Borgicourt-Bourz erreicht. Die Luft ist mit dem Nebel untermischt mit Geschloß und Gasströmen. Die englische Abwehr verliert sich; Gegenangriffe werden angelegt. Tanks kommen herangeworfen. Man sieht stellenweise keine zehn Schritte weit, aber der deutsche Angriff geht weiter. Die englischen Artillerie-Schützstellungen werden an zahlreichen Stellen überdrückt. Im Ronfey-Walde werden allein vier Batterien genommen. Gegen Mittag weicht der Nebel. Die Luft klariert von Mitternacht. Die ersten englischen Gefangenen kommen nach rückwärts, erst kleine Kruppen, dann immer mehr. Fleisch, erlöset, gebrochen berichten sie: Das deutsche Trommelfeuer hat verheerend gewirkt. Die Gräben sind voll Lohr. In den Artilleriestellungen steht die Bedienung vergas über den Geschützen. Die Engländer haben den Angriff an dieser Stelle nicht erhartet, zum mindesten rechnen sie auf einen späteren Zeitpunkt. Die Uebertragung ist vollkommen gelungen.

Der zweite Tag.

Berlin, 23. März. (W.B. Nichtamtlich.) Auch der zweite Tag beginnt mit dichtem Nebel. Sein undurchdringlicher Schleier begünstigt den englischen Rückzug. Die deutsche Artillerie, die nachts über das Trichterfeld gebracht worden war, hat zunächst keine Ziele. Die Einschläge schwerer

englischer Kanonen werden bis weitest fort Dämme durch den Schlammfeld, aber deutsche Feldbatterien jagten im Galopp anhöhen den Kanonieren hindurch, und so konnte der Infanterieangriff dennoch aus nächster Nähe unterstützt werden. Um sieben Uhr begann das Wirkungsfeld gegen die zweite britische Stellung. Nach zehn Stunden später waren die sie schützenden dreifachen Drahtschere durchschnitten. Der Nebel hält vor-mittags über an. Die Infanterie kämpft weiter in das Dunkelmeer hinein. Ihr nach jetzt in unablässiger Zerlegung die Artillerie. Mittags haben die vorgehenden Kompagnien bereits Kojel erreicht. Um den Bahnhof wird hart gekämpft. Zahlreiche Geschütze werden hier erbeutet. Zur gleichen Zeit halten sich englische Abteilungen noch auf den Höhen südlich Lempuez. Ihr Maschinengewehr fällt dem deutschen Einmarsch in die Hände, aber nicht lange. Vor den die Hügelketten überflutenden Sturmwellen heben sich schon die englischen Arme. Dichte Gefangenenkarren strömen rückwärts. Die den Dunst durchbrochende Sonne leuchtet auf den weiten Dingen, die seit dem Niedergang in die Siegfriedstellung sein Korn mehr tragen, überall deutsche Sturmwellen. Auf den Straßen folgen gelbgraue Schlangen von Kesseln und Kolonnen. Der alte Feld weicht in seine dritte Stellung zurück. Kürzlich des Cologne-Bahns werden ihre Drahtschere nach vor Einbruch der Nacht von den obersten Abteilungen erreicht.

Berlin, 23. März. (W.B. Nichtamtlich.) Heller Sonnenschein begrüßte am zweiten Groß-Kampftage den Fortgang der deutschen Offensiv zwischen Scarpe und Dife. Auf der ganzen Angriffsfrent dehnt die entkesselte deutsche Infanterie unaufhaltsam vorwärts. Das deutsche Artilleriefeld hätte keine Richtung getan. Die in vielen Monaten angelegten starken Hindernisse waren zerstört. Die englischen Gräben waren in Graber verwandelt; sie lagen voll Lohr. Während die ersten Linien nur über belästigt waren, leitete der Engländer in seiner zweiten Stellung tapferen Widerstand, der in erbittertem Ringen gebrochen wurde. Die Unterstände nahen in heftigem Kampfe Mann gegen Mann genommen werden. Hier zeigte sich die Ueberlegenheit der deutschen Infanterie in bestem Lichte. Die unermüdet einsetzende deutsche Artilleriebereitschaft ließ die Gegenwirkung der englischen Batterien nur ganz allmählich aufkommen. So blieben die deutschen Verluste überraschend gering. In der eroberten zweiten englischen Stellung waren vielfach nicht markierte Gegenangriffe am zweiten Tage, am 21. abends in der Gegend von Doulnes und nach der Eroberung des Dorfes Baulz-Broncourt unter Einfluß zahlreicher Tanks erfolgt. 16 Tanks wurden durch Artilleriefeuer, weitere durch Infanterie und Minenwerfer zerstört. Ungewöhnlich schwer bluteten die Engländer während ihrer vergeblichen Gegenangriffe. Berste- und Gefangenenzüge wachen ständig. Ein einzelnes deutsches Regiment nahm bei Mondy 30 Geschütze. Beim Vordringen über die Höhe südlich von Maiffen stießen die deutschen Sturmtruppen in feindliche Batterien. Nachdem drei von ihnen gesprengt waren, wurde eine weitere im Abziehen zusammengehoßen. Auf der ganzen Front griffen unsere Jagdbatterien in den Kampf ein und belagerten ausgiebig die feindlichen Bahnhöfe von Ghaines, Roge und Rogen mit Bomben. Gute Treffer auf einsehende Züge, sowie große Explosionen auf dem Bahnhof Compiègne wurden beobachtet. Weitere starke Explosionen in der Richtung des Dorfes Behanies bestätigten die gute Wirkung anderer Treffer, das von den Artilleriestellern vor-trefflich unterstützt wurde.

Der dritte Tag.

Berlin, 24. März. (W.B.) Die Entschcheidung in der Schlacht Mondy-Cambrai-St. Quentin-La Fere wurde durch das rasche Ueberrennen der dritten Stellung herbeigeführt. Südlich Vercy hatten die Engländer am 22. März eben erst aus Amiens eingetroffene Kräfte in diese Stellung vorgezogen. Die Truppen waren kaum in Stellung, ihre Maschinengewehre noch nicht vorgebracht, als sie der deutsche Angriff überannte. Am 23. März verzog sich der Nebel früher als an den Vortagen. Die Engländer wichen an der ganzen Front. Zwar verteidigten ihre Nachhut den jeder Hügelkamm. Aus jeder neuen Stellung wurden sie in kurzer Zeit geworfen. Die Ueberlegenheit der deutschen Führer und Truppen macht sich in vollstem Maße geltend. Die englische Feldartillerie opferte sich um den Rückzug zu decken. Ihre Batterien führen auf wenige 100 Meter vor den deutschen Sturmwellen auf. Im rollenden Schnellfeuer verschossen sie ihre Munition und verstanden dann auf nächste Entfernung aufzuprohen abzufahren. Im Schrapnellfeuer und Maschinengewehrfeuer blieben zahlreiche Batterien liegen, andere wurden mit samt der Bespannung erbeutet. Ebenfalls hielten Gegenangriffe der englischen Tankgeschwader, Geschütz- und Minenwerferfeuer leitete die meisten außer Gefecht, ehe sie in Wirkung traten. Ein Tank, der in die deutsche Infanterielinie eingedrungen war, wurde durch die sühne Tat eines Unteroffiziers unbeschädigt gemacht. Dieser sprang auf den Tank und erledigte die Bedienung mittels Revolvergeschütze durch das Auslösen in der Decke des Tanks. Südlich Beronne wurde am Nachmittag die Sonne erreicht; gleichzeitig drangen andere Abteilungen gegen Beronne und gleichzeitig davon vor. Hier unternahm die Engländer einen Gegenangriff aus der Stadt heraus. Ihre Kompagnien wandten sich jedoch zur Flucht, als die Deutschen ihnen entgegenstürmten. Beronne brennt. Was hier die Franzosen in mühsamer Arbeit nach Räumung der Stadt durch die Deutschen wieder aufgebaut haben, zerstörte der Engländer vor seinem Abzug. Aber der Abzug ging überhastet vor sich. Welche Deute blieb allenthalben zurück. Automobile mit englischen Stößen jagten kurz vor dem Angriff der Deutschen aus der Stadt. Zwischen den zurückweichenden Kompagnien saßen Tanks, die kaum neue Angriffe mehr wagten. Deutsche Jagdbatterien begleiteten den Rückzug. Ihre Bomben und Maschinengewehre säten Tod und Verwirren. Die englischen Flieger nahmen keinen Kampf an und bog ab, sobald sie die deutschen Jagdflieger sichteten.

Versenkung geringer Verluste.

Berlin, 23. März. (W.B.) Britische Kampferlöste des Hauptes außerordentlich schwere Verluste der angreifenden deutschen Truppen. Dies entspricht nicht den Tatsachen, unsere Verluste sind trotz des Erfolges erfreulich gering.

Sieger der deutschen Front.

Berlin, 23. März. (W.B. Nichtamtlich.) Trotz der gewolligen Ausdehnung der Kampffront vollzieht sich die ganze Operation in musterghiger Ordnung. Der Betrieb auf den rückwärtigen Verbindungen und auf den Straßen, die neuerdings im Rücken der flüchtenden Truppen liegen, verläuft ohne jede Störung. Die Wege sind meist schon wieder freigemacht und an den lebenswichtigen Stellen gesichert. Eisenbahntruppen sind rastlos an der Arbeit; unablässig bringen Truppen und Kolonnen nach vorn. Die Straßenkämpfe sind vorzüglich. In frohen Belangen äußert sich die Freude der Truppen über ihren Erfolg und nicht minder über die zahlreich vorgefundenen Vorräte an Lebensmitteln, vollkommenen Decken und Zeldecken, welche letztere ihnen nicht gute Dienste leisten.

Siegerfreude.

Berlin, 24. März. (W.B. Antisch.) Seine Majestät der Kaiser und König haben befohlen, daß am 25. März anlässlich des Sieges in der Schlacht bei Mondy-Cambrai-St. Quentin-La Fere zu Flaggen und Vittorien zu ziehen ist.

Berlin, 24. März. (W.B. Antisch.) Der Kaiser hat befohlen, daß am 25. März anlässlich des Sieges in der Schlacht Mondy-Cambrai-St. Quentin-La Fere der Unterricht in den Schulen der Monarchie ausfallen soll. Falls die Anordnung für den 25. nicht angängig ist, dann für den 26.

Ehrung der siegreichen Führer.

Großes Hauptquartier, 24. März. (W.B. Antisch.) S. M. der Kaiser überreichte heute in der Befehlsstelle der Obersten Heeresleitung auf dem Kriegskampfbüro dem Generalfeldmarschall von Hindenburg, das Eiserne Kreuz mit goldenen Strahlen und dem ersten Generalvorkommandeur General des Infanterie Ludendorff das Großkreuz des Eisernen Kreuzes. Von den Abteilungscheff der Obersten Heeresleitung erhielten General von Battenberg, Oberst von der Reim, Oberstleutnant 2. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern, Oberst von Metz den Orden Pour le merite, Oberstleutnant Wegell ein Standbild seiner Majestät, Oberstleutnant Bauer das Eichenlaub zum Orden Pour le merite, die übrigen Abteilungscheffs das Bild seiner Majestät mit Unterschrift und Datum der Schlacht-tage vom 21.-23. März.

Kedallioneller Jagd: Das Eiserne Kreuz mit goldenen Strahlen ist die höchste Auszeichnung des Eisernen Kreuzes. Sie wurde bisher nur einmal, und zwar dem Fürsten Blicher bei Belle-Meuse, verliehen. General Ludendorff ist der fünfte Inhaber des Großkreuzes des Eisernen Kreuzes. Diese Auszeichnung trägt außer ihm Seine Majestät der Kaiser und die Generalfeldmarschälle von Hindenburg, Prinz Leopold von Bayern und von Radenja.

Die größte Niederlage der britischen Geschichte.

Berlin, 24. März. (W.B.) Auf dem Schlachtfeld zwischen Scarpe und Dife rückt innerhalb dreier Tage vom 21. bis 23. März, das englische Heer die größte Niederlage der britischen Geschichte. Die ungeheure Schnelligkeit und Macht des deutschen Angriffs warfen den mächtigen, sich tapfer wehrenden Feind aus allen Linien mit aller Technik sorgsam ausgebauten starken Stellungen.

Damit ist die erste Phase des großen Angriffes abgeschlossen. Wo sich der hartnäckige Gegner zu halten versuchte, wurde es durch Auslösen seiner Planken, zum Teil vom Rücken her, zum eiligen Abzug gezwungen. Überall sah man deutlich, mit welcher Eile die Engländer in letzter Zeit an ihren rückwärtigen Stellungen gearbeitet hatten. Kurz vor der Offensiv handelten allein in der vorbesten Linie zwischen Arras und La Fere rund 23 englische Divisionen, ohne Berücksichtigung der Reternen.

In dem durch die vorzügliche deutsche Frontverengung hervorgerufenen Gelände werden die geschlagenen Teile zweier englischer Armeen unaufhaltsam nach Westen gedrängt. Ihre Rückzugstrahlen liegen unter dem schmerzlichen Feuer ununterbrochener Batterien, denen es durch übermenschliche Anstrengungen gelungen ist, nach Ueberwindung unsäglicher Geländeschwierigkeiten der vorwärtsflüchtenden Infanterie auf dem Fuße zu folgen. Ungezählte Tausende an Toten, Verwundeten und Vermissten, über 30 000 Mann an Gefangenen hat hier innerhalb dreimal vierundzwanzig Stunden das englische Heer erlitten. Unübersehbar ist das von den geschlagenen Armeen verlorene Kriegsmaterial. Die englischen Verbände sind zerfallen und durcheinandergeraten. Bei den massierten, mit großem Schwere ausgeführten Gegenangriffen, bei denen bis bereits eiligst von anderen Schlachtfeldern herbeigerufenen Franzosen und Amerikanern beistellen mußten, hatten sie besonders schwere Verluste. Die amerikanische und französische Hilfe kam zu spät. Ihre Truppen wurden mit in die englische Niederlage hineingezogen. Die eigenen Verluste sind nach wie vor gering geblieben. Ungezählt sind die französischen Orte und Städte, die von den regellosen Truppen genommen wurden. Schon am Mittag des 23. März war unsere unaufhaltsam voranschreitende Infanterie an den meisten Stellen über 20 Kilometer, gegen Abend des selben Tages über 30 Kilometer vorgezogen. Was die monatelangen Kämpfe an der Somme und der Aisne und in Flandern trotz vielfacher Ueberlegenheit an Material und Streitkräften nie erzwingen konnten, vollbrachten hier Teile des deutschen Heeres in knapp drei Tagen. Der ungebrochene Angriffsgestir der deutschen Truppen, der seit 3½ Jahren an allen Fronten gegen eine Welt von Feinden regellos war, hat hier aufs neue den hartnäckigen Feind Deutschland geschlagen.

Ein Geländegewinn von rund 2000 Kilometer.

Berlin, 24. März. (WB.) Der große Sieg im Westen über die Engländer hat Erfolge erzielt, wie sie in der Geschichte dieses Krieges seit Beginn des Stellungskampfes von der Entente niemals auch nur im entferntesten auf dem westlichen Kriegsschauplatz erreicht wurden. Die Offensiv der Engländer bei Arras im April 1916 hatte eine Breite von 20 Kilometer, der englisch-französische Angriff an der Somme im Juli 1916 hatte die doppelte Ausdehnung. Die Franzosen griffen an der Aisne 1917 in 40 Kilometer Breite an. Die Angriffsbahnen der monatelangen englischen Gewaltkämpfe in Flandern überschritten niemals den Raum von 20 Kilometer. Die Verluste aller dieser Ententeoffensiven betrug in den ersten Tagen nur ein einziges Mal als Höchstsumme 10 000 Gefangene. Während der ersten Stunden dieser Angriffe gelangten weder Engländer noch Franzosen weiter als bis zum äußersten Rande des Trichterfeldes der deutschen vorderen Stellung. Lediglich bei Cambrai hatten die Engländer einen zwar bald in eine Niederlage verendenden Angriffserfolg von 7 Kilometer Tiefe. Die viermalige Liebermaterioffensive in Flandern, in der 93 britische Divisionen kämpften und 1½ Millionen der besten englischen Truppen eingebüßt wurden, brachte den Engländern einen Streifen Landes von 20 Kilometer Breite, der nur an wenigen Stellen eine Tiefe von über 6 Kilometer erreichte. Der Gesamtgeländegewinn der fast 4½jährigen britischen Kämpfe betrug doch nur 100 Quadratkilometer.

An den Offensiven der vielfach überlegenen Feinde gemessen, erkennt man erst recht die große Bedeutung des deutschen Sieges in der dreitägigen Schlacht im Westen, die in kurzer Zeit einen Geländegewinn von rund 2000 Kilometer erzielte.

Gelühtener auf Paris.

Paris, 24. März. Reuter meldet aus Paris vom 23. März: Der Feind beschloß vor morgens 8 Uhr ab jede Viertelstunde mit einem weittragenden Geschütz Paris. 240 Granaten erreichten die Stadt und die Vorstädte, 10 Personen wurden getötet und etwa 50 verwundet. Es wurden Magazine getroffen, um das Geschütz zu beschleppen. (Nach englischer Meldung beträgt gegenwärtig der kürzeste Abstand zwischen der Front und Paris mehr als 100 Kilometer.)

Paris, 23. März. (WB.) Meldung der Agence Havas. Nach den letzten Meldungen hat das weittragende Geschütz, das Paris beschossen hat, aus einer Entfernung von 120 Kilometern geschweert. Es war etwa 12 Kilometer von der französischen Front aufgestellt.

Ein Tag des Schreckens.

Bern, 24. März. (WB.) Die gestrigen Pariser Abendzeitungen enthalten bereits die amtliche Meldung über die Beschlebung von Paris durch weittragende Geschütze. Einzelheiten über den angerichteten Sachschaden dürfen nicht bekannt gegeben werden. Die Wälder weisen sehr viele Zerstörungen auf. Londoner Wälder berichten, während der Beschlebung seien alle Geschütze, Geschützstände usw. geschlossen gewesen. Der Pariser Stadtrat habe eine Sitzung im Kellergehoß des Stadthauses abgehalten. Das Bild der Hauptstadt sei das der Schreckensstage im August 1914 gewesen. Der Kongreß, der heute in der Sorbonne zur Erörterung der Eisenbahntransportmittel- und Schiffahrtsfragen zusammenzutreten sollte, sei verschoben worden. Die Pariser Zeitungen berichten, ihr Erscheinen sei durch das Ereignis verzögert worden. Die Nachrichtenagenturen haben teilweise ihren Dienst eingestellt. Die Ausführungen der Zeitungen gipfeln in der Ermahnung, an die Bevölkerung, Vertrauen und Kaltblütigkeit zu bewahren.

Der Stand der Friedensverhandlungen mit Rumänien.

Berlin, 23. März. Nachdem der neue rumänische Ministerpräsident Marghiloman nach Bukarest zurückgekehrt ist und in seinem Beisein die Vollendung der Friedenskonferenz gestern wieder aufgenommen worden ist nimmt man in politischen Kreisen an, daß entsprechend den im Bräilmarfrieden festgelegten Grundrissen der Friedensschluß mit Rumänien unmittelbar bevorsteht.

Bukarest, 24. März. (WB.) Die Verhandlungen sowohl unter den Verbündeten sowie zwischen den Verbündeten und Rumänien nehmen einen befriedigenden Fortgang. Eine wesentliche Annäherung in den noch nicht geeinigten Fragen kann feststellbar werden.

Bukarest, 22. März. (WB.) Zu Vertretern für die Verhandlungen sind auf rumänischer Seite der Minister des Äußeren Arion, General Lupescu und Oberst Niculescu ernannt worden.

Bukarest, 22. März. (WB.) Der Minister des Äußeren Arion äußerte sich über seine Aufgaben wie folgt: Ich prüfe alle von den Mittelmächten gemachten Vorschläge politischer, wirtschaftlicher und finanzieller Natur, um den Vorfrieden zu einem endgültigen zu machen. Ich hoffe, daß es gelingen wird, zu einem für Rumänien annehmbaren ehrenhaften Frieden zu gelangen, der keine Verminderung der Lebenskräfte des Landes darstellt.

Rußland.

Trotsky Kriegsminister.

Berlin, 21. März. Der bisherige Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten, Trotsky, ist zum Kriegsminister ernannt worden.

Verbannung der Familie Romanow.

St. Petersburg, 20. März. Aus Petersburg wird gemeldet: Trotski's Ausbruch zur Verteidigung der Revolution forderte alle innerhalb der Romaine Petersburg lebenden Mitglieder der Dynastie Romanow auf, die Stadt innerhalb dreier Tage zu verlassen.

Amsterdam, 20. März. Der Petersburger Korrespondent des „Daily Express“ meldet, daß demobilisierter Soldaten in dem Städtchen Glosow (?) eine wahre Menschenfischerei angestellt hätten. Es sollen fünfhundert Personen der besseren Schichten ermordet worden sein.

Demselben Korrespondenten zufolge wurden zwölf Mitglieder der Familie Romanow, darunter der Großfürst Mikolous Mikailowitsch, von einem Befehl, demzufolge die Mitglieder der früheren Dynastie in entlegene Gegenden des Innern Rußlands verbannt werden, betroffen. Die meisten Verbannten sind vollständig mittellos.

Eine deutsche Schutztruppe in Petersburg.

Die Kaiserliche „Nachrichten“ melden aus Petersburg: Trotski ist nach Moskau abgereist. Die deutsche Kommission traf gestern in Petersburg ein. Sie hat einen deutschen Militärkommandanten und eine Schutztruppe von 1000 Mann mitgebracht.

Eine ukrainische Kommission in Berlin.

Der „Berliner Lokalanzeiger“ berichtet: Aus dem Felde wird gemeldet: Heute Donnerstag abend teilt von West-Moskau nach Berlin eine aus zehn Herren und einer Dame bestehende, vom Finanzministerium der ukrainischen Volkrepublik eingesetzte Kommission, deren Aufgabe die Durchführung der Verträge über die Ausrückung der Staatswertpapiere für die ukrainische Volkrepublik ist.

Wechsel im italienischen Kriegsministerium.

Wafel, 22. März. Nach einer Meldung der Agenzia Stefani aus Rom hat der Kriegsminister, General Alfieri, den Wunsch geäußert, ein Kommando an der Front zu übernehmen. Da er lebhaft auf sein Gesuch bestand, schlug der Ministerpräsident dem König vor, das von General Alfieri eingereichte Demissionsgesuch anzunehmen. Durch Dekret vom 20. März wurde der Senator und General Victor Zupelli zum Kriegsminister ernannt.

Anerkennung der „Emden“-Fahrt.

Berlin, 22. März. (WB.) Der Kaiser richtete an den Freigattentkapitän Karl von Müller, den früheren Befehlshaber der „Emden“ folgenden Erlass: Auf Grund Ihres mir durch den Admiralstab vorgelegten Berichtes über die letzten Tage meines Kreuzers „Emden“ und dessen Endkampf verleihe ich Ihnen hiermit in wärmster Anerkennung Ihres und Ihrer Besatzung sachgemäßen und tapferen Verhaltens den Orden Pour le mérite. Sie haben den Namen Ihres Schiffes für alle Zeiten zu hohen Ehren gebracht und der ganzen Welt ein leuchtendes Beispiel tapferster und ritterlichster Kreuzerregimentführung gegeben. Den am Schlusse Ihres Berichtes erwähnten Vorschläge für Auszeichnungen des Schiffes und der Besatzung sehe ich gerne entgegen.

Prinz Heinrich XXXVIII. Reuß j. L. gefallen.

Schweinfurt, 22. März. Die „Westfälischen Nachrichten“ melden: Prinz Heinrich XXXVIII. Reuß j. L., Oberleutnant im Kaiserregiment Königin (Vormerches Nr. 2), jüngerer Sohn des verstorbenen Prinzen Heinrich XVIII. Reuß und seiner Gemahlin, geb. Herzogin Charlotte zu Mecklenburg, ist im Kampfe an der Westfront gefallen.

Fliegerleutnant Bethge gefallen.

Der Oberleutnant Franz Bethge, Führer einer Jagdstaffel, ist am 17. März im Verlaufe eines Luftkampfes, nachdem er 2mal feindlich aus zahlreichen Luftkämpfen hervorgegangen war, gefallen.

Aus dem hessischen Landtag.

RMK. Darmstadt, 22. März. Die Zweite Kammer lehnte heute die Einzelberatungen fort und erledigte die sämtlichen restlichen Kapitel des Hauptetatanschlusses für 1916.

In Kapitel 35 bringt Abg. Osann die Klage der Oberlehrer vor, daß sie nicht auch, wie andere Akademiker bei Erreichung eines gewissen Alters und entsprechender Dienstzeit den Titel „Schulrat“ erhalten.

Abg. Calman (Hess.) erwidert die Schulbehörde um Herabsetzung des Schulgeldes für Mädchen, wenn auch Brüder die Schule besuchen.

Abg. Fenschel (Hess.) wünscht, daß die Kreisvolkmissionen bei früherer Schulentloftung und dadurch veranlaßter früherer Konfirmation die Interessen der Kirche mehr wie bisher unterstücken.

In Kap. 38 bringt Abg. Dr. Osann die Tatsache zur Sprache, daß in der letzten Zeit Personen, welche ohne weitere Verdienste einer Hochschule einen gewissen Betrag stifteten, durch das Rektorat zu „Ehren-Doktoren“ ernannt werden. Er verurteilt dieses Vorgehen, denn es geht doch nicht an, daß Personen, welche vielleicht erst durch den Krieg zu bedeutenden Mitteln gekommen sind, sich jetzt diesen höchsten Ehrentag einer Hochschule einfach kaufen können. Er führt einzelne Beispiele an.

Zu Kap. 38 Schulen trägt Staatsrat Dr. Schäfer eine Reihe von Zahlen vor, aus denen hervorgeht, daß der Besuch der höheren Schulen stark wächst, während aller Voraussicht nach der Volksschulbesuch in absehbarer Zeit bis zu 40 Prozent zurückgehen dürfte. Die Anregung des Abg. Calman soll Berücksichtigung finden, während der Antrag des Abg. Hartmann aus Mainz gel an Personal bisher nicht zur Durchführung kommen konnte, denn es sei eine sehr umfangreiche Arbeit, die jahrhundertalten Akten des höchsten Klosterfonds zu prüfen. Auch die Klage des Abg. Fenschel soll einer Prüfung unterzogen werden.

In Kap. 42a fordert Abg. Fenschel auch die Vergabe von Mitteln an die Arbeiterturnvereine, worauf Staatsrat Dr. Schäfer erwidert, daß dies geschehen könne, wenn sie sich den militärischen Jugendorganisationen anschließen.

In Kap. Landwirtsch. fordern die Abg. Fenschel und Dr. Weber die bessere Durchführung der Feldbereinigung im Bogelsberg.

Bei Beratung des Justizministeriums gibt der Minister Dr. v. Gadow eine statistische Aufstellung bekannt, aus der das bedenkliche Anwachsen der Kriminalität auch in Hessen zu entnehmen ist. Dierckh schloß sich eine kurze Ansprache.

Dann wird das gestern zurückgehaltene Kap. 12 Steuern weiterberaten; es entspinnt sich hier eine lebhafte Debatte über die Anträge betr. die Steuerfreiheit der Teuerungszulagen und die von der Regierung geforderten 19 neuen Finanzhilfsstellen, an der sich zahlreiche Abgeordnete aller Parteien beteiligen. Das Kap. selbst findet Annahme und der Antrag der Abg. Bauer und Gen. hierzu, die 10 Stellen zu streichen, wird mit 18 gegen 15 Stimmen abgelehnt. Der Antrag Ulrich, auch die Teuerungszulagen der „Kaiserliche Postzeitung“ zu streichen, wird abgelehnt und der Antrag Reich und Gen., der die Steuerfreiheit der Teuerungszulagen für Beamten fordert, angenommen. Dann finden noch die Nachtragskapitel sowie die Denkschrift über das Klassenwesen Annahme.

Zusammen sind zwei Entschließungen eingebracht, die sich mit dem Inhalt der beiden v. Helmoltz'schen Anträge decken. Eine verlangt eine Neuregelung der Erbschaftssteuer im Großherzogtum Hessen, die im Einklang mit der Nachbarländer steht, die andere fordert in den Landesordnungen, Obst, Eier, Milch- und Fleischwaren um eine gleichmäßige Verteilung von Erzeugern und Verbrauchern. Die Entschließungen fanden einstimmige Annahme. Die Verhandlungen werden auf nächsten Dienstag vormittags 10 Uhr verlagert. In diesem Tage wird auch die Erste Kammer zusammen treten, nachdem deren Finanzanschluß inzwischen die Voranschlagsberatung vorgenommen hat.

Feldpost-Päckchen über 50 Gramm.

Zur Verhütung sonst unvermeidlicher Störungen und Störungen des geforderten Feldpostverkehrs wurde im Einzelnen mit der Herabsetzung der Einnahme nichtamtlicher Feldpostbriefe über 50 Gramm (Päckchen) an Truppenangehörigen der Wehrmacht von 10 Pfennig auf bis auf weiteres eingestellt. Hiermit unzulässige Sendungen werden den Absendern zurückgegeben.

Au den Bauersmann.

Nach noch Hof und Haus und Acker,
Denk an die da drauß, die wacker
Jeden Feind mit Muth verlanen;
Du kannst ruhig weiter bauen.
Nichts hat dir der Feind genommen,
Keiner ist in's Land gekommen.
Reichne heute, daß es frucht,
Kriegsanleihe Nummer Acht!

Vom Felde der Ehre.



Eddel, Galtwirt August Graulich, 2. Lt. Unteroffizier beim Landsturm-Bataillon 1834, seit Kriegsbeginn im Felde, wurde zum Sergeanten befördert.

Dauernheim. Dem Major Karl Schmidt in einem Feld-Artillerie-Regiment, wurde, nachdem er zum Gefreiten befördert, die heilige Taspferkreuzmedaille verliehen. Das Eisenkreuz 2. Klasse erhielt er schon früher.

Aus der Heimat.

Monatliche Vorkostung der entwerteten Bezugsheine. Monatliche Vorkostung der entwerteten Bezugsheine an die zuständigen Behörden ihres Wohnortes abzuliefern, das ist für Friedberg die städtische Bekleidungsstelle, nicht aber das Kreisamt, das gilt für alle Bezugsheine.

Verheim. Karl Weppler von hier, der schon seit September 1916 vermisst wurde, ist noch am Leben und in rumänischer Gefangenschaft.

FC. Mittenberg, 21. März. Hamsterer, unter denen sich auch Schlechtbinder befinden, sind in der letzten Zeit 60 Pfund Dorschfleisch (meist Schinken) ein größeres Quantum Butter und Schweinefleisch, 24 Zentner Dorsch, 150 Eier, 30 Pfund Weiz sowie ein Quantum Bohnen am Mittenberger und Kleinheubader Bahnhof durch die Gendarmerie abgenommen worden.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Sirlschel, Friedberg; für den Anzeigenteil: R. Gerner, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“, H. G. Friedberg 1. S.

Zentrale für Kriegsfürsorge.

Die nächste Ausgabe der Karten für die Volksschlacht findet nicht am 27. März, sondern erst am 3. April statt. Mit herzlichem Dank beheimigen wir den Eingang folgender Gaben: Wilhelm Häuer 50 M., Vorkauf und Creditverein 2000 M.

Weitere Gaben werden an unseren Kassier Herrn Stadtverordneter Oppenheimer erbeten.

Zentrale für Kriegsfürsorge.

Grane Gefahren.

Roman aus der Gegenwart von R. Gontard - Schulz.

61) Nachdruck verboten.
 „Ich danke Dir, Liebling. Natürlich hast Du volle Freiheit Deines Willens, und daraufhin will ich es gern wagen. Ich bin sehr froh über Deinen Entschluß, denn nun höre meine zweite Reue: Donnerstag gehe ich wieder in See! Und zwar rote mit welchem Boot? — Mit einem ganz neuen, ganz großen, mit U 57. Eigentlich ist es ja noch halb und halb Geheimnis, aber Du darfst es jetzt schon wissen. Und überdies wird es bald kein Geheimnis mehr sein, dafür werde ich sorgen.“

„Aber Fred! Und darüber traust Du Dich so? Ist es Dir denn gar nicht leid, daß Du so rasch wieder fort mußt?“
 „Vergleich, Lieb, das darfst Du mich nicht fragen. Deshalb wünsche ich ja so sehr, daß Du nach Zannenberg gehst. Ich werde dann viel ruhiger. Und daß ich mich auf dieses Kommando freue, ist doch selbstverständlich. Denke doch, welche eine Anerkennung darin liegt. Ich bin einer der jüngsten Unterleutnantskommandanten.“

„Ich kann mich nicht freuen. Du gehst in Gefahr, vielleicht in den Tod! Wie kann ich mich da freuen?“
 „Sei meine tapferere kleine Seemannsfrau. Ich sehe nicht in den Tod. Ich glaub' an mich und meinen Stern.“
 „Im stillen dankte er Gott, daß er keine Ahnung von der Größe der Gefahr hatte, die er preisgegeben war.“

„Dann will ich mit Dir glauben.“
 „Du siehst es nicht. Der Glaube kann Verneinungen verheißt. Ich will mit Dir an Deinen Stern glauben damit Du wiederkommen mußt.“
 „So ist's recht. Eine echte Seemannsfrau darf überhaupt nicht daran glauben, daß ihr Mann je wegbleiben könnte.“

„Und wozu ist wirklich England mit euren U-Booten gekommen, wie ich geschrieben wird?“
 Er nahm ihren Kopf zwischen seine beiden festen Hände und sah ihr lachend in die Augen. „Kleine Reugier! Das sag ich Dir nicht. Aber — an ihren Lippen sollt ihr sie erkennen! Kennst Du den schönen Spruch?“

„Ach Du! Das soll wohl wieder mal ein Staatsgeheimnis sein, was ihr vorhabt? Und dabei pfeifen es die Späher schon von den Dächern.“

„Ich die Späher pfeifen. Wir können's ihnen ja nicht verbieten. Im übrigen ist es nicht deutsche Art, von großen Taten ein halbes Jahr vorher zu sprechen. Das Vergangene wollen wir Herrn Wrayton oder Herrn Winston überlassen. Wir reden nicht, wir handeln.“

„Sie drohte ihm lächelnd mit dem Finger. „Wer spricht vom Krieg? Wie ist's mit der Strafe?“

„Wer hat angefangen? Aber jetzt mal ernsthaft. Also ich telegraphiere noch heute an den Papa, daß er jemanden schickt, Dich abzuholen. Mir ist es leider nicht möglich, Dich hinzubringen, ich kann keinen Zauber abkommen.“

„Aber Fred! Wo denkst Du hin? Ich bin doch kein sehnsüchtiges Kind mehr. Ich nehme meine Jungfer mit, und sonst brauche ich niemanden. Was aber soll mit dem Hause werden? Voraussichtlich bleibe ich doch länger.“

„Wir lassen die Köchin hier. Sie ist eine ältere Person, die macht keine dummen Streiche mehr. Dem Mädchen gib Lohn und Spitz und schick es zu ihren Eltern. Du kannst dann ohne Sorge fortbleiben, solange Du magst.“
 „Du sorgst für solange vor, Alfred! Einmal muß es doch wieder zu Ende gehen.“

Er antwortete nicht auf die halbe Frage. Seine Augen blinzelte über sie hinweg wie in weite Ferne. Weit, weit fort über das ewig bewegte, ewig unruhige Meer. Die Pupillen wurden hart und groß, und auf dem Grunde der Augen lauerte es wie etwas Furchtbares, wie etwas Grauenhaftes.

„Gott! fuhr er mit der linken Hand nach den Augen und presste die Finger heftig gegen die geschlossenen Lider. „Halt, so daß es schmerzte und bunte Flecken und Farben vor den Augen tanzten.“

Wollte er schon Bekanntes verjagen oder zauberte ihm seine Einbildungskraft Bilder vor, die noch kommen sollten? Helen beobachtete ihn besorgt. Was mochte es sein, das ihn plötzlich so stumm machte?

„Du vermeinst mich mit etwas, Fred! Ihr habt ganz bestimmt etwas Besonderes vor. Du gehst irgendwohin, wo es sehr gefährlich ist mit Deinem großen neuen Boot, und deshalb willst Du mich auch fort haben.“

Sie sah ihm angstvoll in die Augen. Ihre Phantasie schuf ihr plötzlich Schreckbilder von nie geahnter Furchtbarkeit.

„Anfamn, Kind! Mach Dir doch keine unnützen Gedanken. Ich mühte nur eben über etwas nachdenken.“
 Schnell herantastete sie ihn an.

„Du hast mir auch immer noch nicht erzählt, was man zu Deiner Meldung gesagt hat. Du weißt ja, wegen Frau von Dürina.“

„Ich hab's immer vergessen, Kind. Der Kommandeur war sehr liebendmütig. Er hat die Meldung dienstlich gar nicht angenommen. Er betrachtete sie als persönliche Erziehung. Gedacht hatte ich es mir ja, aber immerhin war es besser so. Hebräens — ich wollte es Dir erst nicht sagen, aber vielleicht ist's doch gut, wenn Du's weißt — Frau von Dürina haben sie in Hamburg gelockt.“

Sie stieß einen Ruf des Schreckens aus. „O Gott, die Arme. Reid kann sie mir doch tun.“

Er antwortete schweigend. „Sie hätt' es besser haben können. Das Leben ihres Mannes hat sie mit zerstört. Herr von Düring ist freiwillig von seinem Posten zurückgetreten und hat sich zur Heimreise gemeldet. Er geht als Pionier nach Randern. Er sucht die Gefahr.“

XIX.

Kapitänleutnant von Wertheim war mit seinem neuen Boot unterwegs. Es war eine wahre Lust, in diesem „schwimmenden Palast“, wie er sagte, zu verweilen.

Zu seiner großen Freude hatte er fast alle Leute von U 7 mitgenommen. Nur Doktor Gärtner war nicht hier. „Das Schiff ist mir zu groß“, sagte er scherzend. „Da find' ich mich nicht zurecht. Ich warte, bis die alte Sieben wieder fertig ist. Mit der verträge ich mich am besten.“

Aber sonst waren fast alle da. Mittler, Ahmann, der Ingenieur, Rohrmeister, Moldanisten und so weiter. Alle

gingen mit wahrer Liebe und Begeisterung an ihrem Kommandanten. Sein erster Streich mit dem neuen Boot war die Verankerung des Frachtjägers Durward an der englischen Küste.

Jetzt aber galt es einen weit ernsteren Schlag. Eine Flotte von zehn Unterleutnants lag umweit des Kanals und wartete in guter Deckung auf den Befehl zum Auslaufen.

Ein vereinter Angriff war diesmal geplant, in der Ost und unter Wasser.

Zur selben Zeit, wenn die Luftschiffotte die Küste angriff, sollten die Unterleutnants in den Hafen von Dover und in die Themsemündung hinein gehen.

Ein Nachtangriff sollte es werden. Und wenn er gelang? —

Einmal in der Höhle des Bösen, einmal ihm zeigen, daß er nirgends mehr sicher war, auch nicht in seinen wohlverwahrten Kriegsschiffen, und England würde bis in seine Grundfesten erschütterter. —

Seit bald tausend Jahren hatte es vor keinem Feinde gehebt. Sie waren fett und zufrieden geworden, die reichen Adligen. Sie trauten sich nicht gerne auf.

Aber diesmal sollte es anders kommen! Die tolle Verlogenheit würde endlich von den Gesichtern schwinden, die Angst, die Mut sie verzerrten. —

Wertheim stand mit Mittler am Kommandoturm. „In London durchbrechen sie sich vergebens die Augen Köpfe darüber, wo wir unsere Zufluchtsort am Kanal haben. Am liebsten möchten sie uns natürlich wieder die Holländer auf den Hals setzen und ihnen vorreden, daß wir den Rhein herauf kommen.“ sagte Wertheim.

„Eigentlich ist es ja auch ein Wunder, daß noch keiner der feindlichen Flieger hinter das Geheimnis unseres Verstecks gekommen ist.“

„Nun nahe daran waren sie ja oft genug. Aber ich glaube, die Sache ist zu einfach für sie, deshalb finden sie uns eben nicht.“

Die Nacht war dunkel und sternlos, nur hier und da flog ein leichter hellgrauer Wolkenschein über den Himmel. Alle Leuchtfeuer waren gelöscht. Schwarz lag die unendliche Wasserfläche da. Nirgends ein Anflug, nirgends ein Ende. Himmel und Wasser vereinigten sich in ungewohnter Unendlichkeit. —

Auf U 57 hielt man kühle Wacht. Jeder Mann stand an seinem Posten und wartete auf den Befehl zum Auslaufen.

„Gott!“ flüsterte Mittler plötzlich. Durch die Luft surrten die Propeller eines Luftschiffes. Aber so sehr sie auch die Augen anstrenge, nichts war zu sehen. Ein grauer Schatten, eine Wolke? Rasch wie der Gedanke vor er vorüber.

Unheimlich! Nichts war zu sehen, und doch mußten sie, da oben trug man Tod und Verderben ins feindliche Land.

Fortsetzung folgt.

Dankagung.

Für die wohlthuenden Beweise herzlichste Teilnahme und der zahlreichen Kranzpenden bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Herrn Andreas Wolf

sagen wir unjeden innigsten Dank.

Friedberg i. S., den 25. März 1918.

In Namen der trauernden Hinterbliebenen:
 Anna Wolf geb. Klapp.

Osterverkehr 1918.

Alle verfügbaren Reisebestimmungen müssen noch wie vor in erster Linie Heereszwecken und zur Bewältigung des Güterverkehrs dienen. Für den Personenverkehr zu Ostern können daher besondere Vorkehrungen nicht getroffen werden. Mit Unzulänglichkeiten aller Art, Zurückbleiben beim Reiseantritt oder unterwegs muß gerechnet werden. Alle nicht unbedingt nötigen Reisen mit der Eisenbahn müssen unterbleiben.

Frankfurt (Main), im März 1918.

Königliche Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung

Anlässlich der Osterfeiertage fällt auf unserer Grube Weasheim der

Rothkohlenverkauf

am Freitag, den 29. März 1918 aus und findet dafür am Mittwoch, den 27. März 1918 statt.

Gr. Bergwerksdirektion Grube Ludwigsgrube.

Deconomiegut

In Mittelranken, 1 Stunde von Bahn und Stadt,

820 pr. Morgen

groß, ortsdienst, weiß Ackerland, etwas Auen und Wald, vorzügl. mitt. Lehmboden, eigene Jagd, schönes, großes

Bauernhaus,

gute Deconomiegebäude, 50 Stück Hornvieh, 8 Pferde und Schweine, reichl. totes Inventar wegen hohen Alters zu verkaufen durch

Güteradministration

Borenz Thoma & Co., G. m. b. H.

München, Herzog Wilhelmstraße 28.



Ohne Frage

kaufen Sie

Teppeten, Linoleum, Leisten, Farben, Lacke, Pinsel, nirgends besser, nirgends billiger wie bei

Adolf Bechstein,

Am alt. Postam., Friedberg i. H. Schulstr. 15.

Telefon Nr. 459.

Größtes Lager am Platze!

Schulbücher

für sämtliche Schulen Friedbergs und für die Landeschulen, empfiehlt

Buchhandlung

Friedr. Streckfuß, Friedberg i. S.

Zigaretten

Verkaufs-Angebot!

Nur an Selbstverbraucher.

1a. Qualitätsmarken

aus reinem Tabak

1000 St. Mk. 100., 100., 120., 150.

Verland Nachnahme

H. Guttman

Charlottenburg P. 374

Postfachstr. 12.

Jünger tüchtiger Hausdiener

für sofort gesucht.

Hotel Trapp, Friedberg i. S.

Wasserpumpe

Eine noch gut erhaltene

zu verkaufen bei

August Ripp,

Oststadt.

100 Zentner Dickwurz

hat abzugeben

H. Jung, Schmied,

Waldstr.

Wenig gebrauchter Grassmäher

„Die Cormid“, Garantie wie neu, billig abgegeben bei

Jakob Ad. Seip,

Waldstr.

Eine junge, schwere Fahrstuhl

eine belgische Geflügelzucht, und einen noch gut erhaltenen

Kuhwagen

hat zu verkaufen

Tobias Weig, Dorn-Asienheim.

Giessener Handelsschule

Inh. G. Hermes

Bahnhofstr. 60, 2. Fernstr. 1007

Beginn des neuen Schuljahres

Anfang April 1918.

Geöffnet durchgeführte

Halbjahres- u. Jahresklassen

Selbst. Kurse für Anwärter der

Brandenburgerbahn

(Post, Telegr. und Eisenb.)

Anmeld. rechtzeitig notwendig.

Prospecte frei.

Eine dreiteilige eiserne Glatzwalze

zu verkaufen bei

Wilhelm Häber, Bauernheim.

Kleineres oder mittleres Gut

zu kaufen oder zu pachten gesucht.

Angebote unter N. N. 1972 an

A. L. W. Allgemeine Anzeigen-

Gesellschaft m. B. H., Berlin W. 3,

Budapesterstr. 4.

Scheidenkalarr u. Verkalben

werden durch meine

Vaginal- und Bullenstäbe

schnell, billig, bequem und sicher geholt.

Reizung durch Tierärzte. Prospekt gratis durch

Dr. Plate, Brügge i. W.

Geld-Lotterie

mit sofortigem Gewinn-Entscheid.

Hess. Landesverein vom Roten

Kreuz und Alice-Frauenverein.

Losbriefe zu 1 Mk., 5000 Gewinne

in bar mit 33 000 Mk.

Hervorragende Gewinnaussicht!

Jedes 20. Los gewinnt! So! Gewinn-

Auszahl. Losbriefe z. 1 Mk., 11 St. 10 St.

Emil Stausen,

Friedberg (Hessen).